



Faust I + II

Johann Wolfgang von Goethe

Kommentierte Ausgabe mit
Verszählung und Wort- und Sacherklärungen
für die Gymnasiale Oberstufe
von Karl A. Fiedler



aionas

Johann Wolfgang von Goethe

Faust I + II

Der Tragödie erster und zweiter Teil

Kommentierte Ausgabe mit
Verszählung und Wort- und
Sacherklärungen
für die Gymnasiale Oberstufe

Herausgegeben von Karl A. Fiedler

aionas

Unsere Ausgabe folgt der Werkausgabe *Goethes Werke. Hamburger Ausgabe in 14 Bänden. Hrsg. v. Erich Trunz, Hamburg/München 1948-1960, Band 3: Dramatische Dichtungen erster Band: Faust I und II. Hamburg: Wegner, 1962.* Das Werk erschien erstmals im Jahr 1832 bei Cotta in Stuttgart.

Der Text wurde den Regeln der neuen deutschen Rechtschreibung angepasst. Interpunktion, Lautstand und grammatikalische Eigenschaften wurden hierbei gewahrt.

Titelbild: „Faust und Mephisto“ von Anton Kaulbach (1864-1930), Öl auf Leinwand, etwa 1900

erschienen 2014

im aionas Verlag, Marstallstr. 1, Weimar

Stellenkommentar: Karl A. Fiedler

Inhaltsverzeichnis

Faust. Eine Tragödie

Zueignung

Vorspiel auf dem Theater

Prolog im Himmel

Der Tragödie erster Teil

Nacht

Vor dem Tor

Studierzimmer

Studierzimmer

Auerbachs Keller in Leipzig

Hexenküche

Straße

Abend

Spaziergang

Der Nachbarin Haus

Straße

Garten

Ein Gartenhäuschen

Wald und Höhle

Gretchens Stube

Marthens Garten

Am Brunnen

Zwinger

Nacht

Dom

Walpurgisnacht

Walpurgisnachtstraum oder Oberons

und Titanias goldne Hochzeit

Trüber Tag. Feld

Nacht. Offen Feld

Kerker

Faust. Der Tragödie zweiter Teil.

1. Akt

Anmutige Gegend

Kaiserliche Pfalz.

Weitläufiger Saal mit

Nebengemächern

Lustgarten

Finstere Galerie

Hell erleuchtete Säle

Rittersaal

2. Akt

Hochgewölbtes enges gotisches
Zimmer

Laboratorium

Klassische Walpurgisnacht

Pharsalische Felder

Am oberen Peneios.

Am unteren Peneios.

Am obern Peneios.

Felsbuchten des ägäischen Meers

3. Akt

Vor dem Palaste des Menelas zu

Sparta

Innerer Burghof

4. Akt

Hochgebirg

Auf dem Vorgebirg

Des Gegenkaisers Zelt

5. Akt

Offene Gegend

Palast

Tiefe Nacht

Mitternacht

Großer Vorhof des Palasts

Grablegung

Bergschluchten
Literatur
Wort- und Sacherklärungen

Faust. Eine Tragödie

Zueignung

Ihr naht euch wieder, schwankende Gestalten,
Die früh sich einst dem trüben Blick gezeigt.
Versuch' ich wohl, euch diesmal festzuhalten?
Fühl' ich mein Herz noch jenem Wahn geneigt?
Ihr drängt euch zu! nun gut, so mögt ihr walten, 5
Wie ihr aus Dunst und Nebel um mich steigt;
Mein Busen fühlt sich jugendlich erschüttert
Vom Zauberhauch, der euren Zug umwittert.

Ihr bringt mit euch die Bilder froher Tage,
Und manche liebe Schatten steigen auf; 10
Gleich einer alten, halbverklungenen Sage
Kommt erste Lieb' und Freundschaft mit herauf;
Der Schmerz wird neu, es wiederholt die Klage
Des Lebens labyrinthisch irren Lauf,
Und nennt die Guten, die, um schöne Stunden 15
Vom Glück getäuscht, vor mir hinweggeschwunden.

Sie hören nicht die folgenden Gesänge,
Die Seelen, denen ich die ersten sang;
Zerstoben ist das freundliche Gedränge,
Verklungen, ach! der erste Widerklang. 20
Mein Lied ertönt der unbekannten Menge [1](#),
Ihr Beifall selbst macht meinem Herzen bang,
Und was sich sonst an meinem Lied erfreuet,
Wenn es noch lebt, irrt in der Welt zerstreuet.

Und mich ergreift ein längst entwöhntes Sehnen 25
Nach jenem stillen, ernsten Geisterreich,

Es schwebet nun in unbestimmten Tönen
Mein lispelnd Lied, der Äolsharfe² gleich,
Ein Schauer faßt mich, Träne folgt den Tränen,
Das strenge Herz, es fühlt sich mild und weich;
Was ich besitze, seh' ich wie im Weiten,
Und was verschwand, wird mir zu Wirklichkeiten.

Vorspiel auf dem Theater

Direktor. Theaterdichter. Lustige Person³.

DIREKTOR. Ihr beiden, die ihr mir so oft,
In Not und Trübsal, beigestanden,
Sagt, was ihr wohl in deutschen Landen 35
Von unsrer Unternehmung hofft?
Ich wünschte sehr der Menge zu behagen,
Besonders weil sie lebt und leben läßt.
Die Pfosten⁴ sind, die Bretter aufgeschlagen,
Und jedermann erwartet sich ein Fest. 40
Sie sitzen schon, mit hohen Augenbraunen,
Gelassen da und möchten gern erstaunen.
Ich weiß, wie man den Geist des Volks versöhnt;
Doch so verlegen bin ich nie gewesen:
Zwar sind sie an das Beste nicht gewöhnt, 45
Allein sie haben schrecklich viel gelesen.
Wie machen wir's, daß alles frisch und neu
Und mit Bedeutung auch gefällig sei?
Denn freilich mag ich gern die Menge sehen,
Wenn sich der Strom nach unsrer Bude drängt 50
Und mit gewaltig wiederholten Wehen
Sich durch die enge Gnadenpforte⁵ zwängt,
Bei hellem Tage, schon vor vieren,
Mit Stößen sich bis an die Kasse ficht
Und, wie in Hungersnot um Brot an Bäckertüren, 55
Um ein Billett sich fast die Hälse bricht.
Dies Wunder wirkt auf so verschiedene Leute
Der Dichter nur; mein Freund, o tu es heute!

DICHTER.

O sprich mir nicht von jener bunten Menge,
Bei deren Anblick uns der Geist entflieht. 60
Verhülle mir das wogende Gedränge,
Das wider Willen uns zum Strudel zieht.
Nein, führe mich zur stillen Himmelsenge ⁶,
Wo nur dem Dichter reine Freude blüht,
Wo Lieb' und Freundschaft unsres Herzens Segen 65
Mit Götterhand erschaffen und erpflegen.
Ach! was in tiefer Brust uns da entsprungen,
Was sich die Lippe schüchtern vorgelallt,
Mißraten jetzt und jetzt vielleicht gelungen,
Verschlingt des wilden Augenblicks Gewalt. 70
Oft, wenn es erst durch Jahre durchgedrungen,
Erscheint es in vollendeter Gestalt.
Was glänzt, ist für den Augenblick geboren,
Das Echte bleibt der Nachwelt unverloren.

LUSTIGE PERSON.

Wenn ich nur nichts von Nachwelt hören sollte. 75
Gesetzt, daß ich von Nachwelt reden wollte,
Wer machte denn der Mitwelt Spaß?
Den will sie doch und soll ihn haben.
Die Gegenwart von einem braven Knaben
Ist, dächt' ich, immer auch schon was. 80
Wer sich behaglich mitzuteilen weiß,
Den wird des Volkes Laune nicht erbittern;
Er wünscht sich einen großen Kreis,
Um ihn gewisser zu erschüttern.
Drum seid nur brav und zeigt euch musterhaft, 85
Laßt Phantasie mit allen ihren Chören,
Vernunft, Verstand, Empfindung, Leidenschaft,
Doch, merkt euch wohl! nicht ohne Narrheit hören!

DIREKTOR.

Besonders aber laßt genug geschehn!
Man kommt zu schaun, man will am liebsten sehn. 90

Wird vieles vor den Augen abgesponnen,
 So daß die Menge staunend gaffen kann,
 Da habt Ihr in der Breite gleich gewonnen,
 Ihr seid ein vielgeliebter Mann.
 Die Masse könnt Ihr nur durch Masse zwingen, 95
 Ein jeder sucht sich endlich selbst was aus.
 Wer vieles bringt, wird manchem etwas bringen;
 Und jeder geht zufrieden aus dem Haus.
 Gebt Ihr ein Stück, so gebt es gleich in Stücken!
 Solch ein Ragout, es muß Euch glücken; 100
 Leicht ist es vorgelegt, so leicht als ausgedacht.
 Was hilft's, wenn Ihr ein Ganzes dargebracht,
 Das Publikum wird es Euch doch zerpfücken.

DICHTER.

Ihr fühlet nicht, wie schlecht ein solches Handwerk sei
 Wie wenig das dem echten Künstler zieme! 105
 Der saubern Pfuscherei
 Ist, merk' ich, schon bei Euch Maxime.

DIREKTOR.

Ein solcher Vorwurf läßt mich ungekränkt:
 Ein Mann, der recht zu wirken denkt,
 Muß auf das beste Werkzeug halten. 110
 Bedenkt, Ihr habet weiches Holz zu spalten,
 Und seht nur hin, für wen Ihr schreibt!
 Wenn diesen Langeweile treibt,
 Kommt jener satt vom übertischten Mahle,
 Und, was das Allerschlimmste bleibt, 115
 Gar mancher kommt vom Lesen der Journale.
 Man eilt zerstreut zu uns, wie zu den Maskenfesten,
 Und Neugier nur beflügelt jeden Schritt;
 Die Damen geben sich und ihren Putz zum besten
 Und spielen ohne Gage mit. 120
 Was träumet Ihr auf Eurer Dichterhöhe?
 Was macht ein volles Haus Euch froh?
 Beseht die Gönner in der Nähe!

Halb sind sie kalt, halb sind sie roh.
 Der, nach dem Schauspiel, hofft ein Kartenspiel, 125
 Der eine wilde Nacht an einer Dirne Busen.
 Was plagt ihr armen Toren viel,
 Zu solchem Zweck, die holden Musen?
 Ich sag' Euch, gebt nur mehr und immer, immer mehr,
 So könnt Ihr Euch vom Ziele nie verirren. 130
 Sucht nur die Menschen zu verwirren,
 Sie zu befriedigen, ist schwer - -
 Was fällt Euch an? Entzückung oder Schmerzen?

DICHTER.

Geh hin und such dir einen andern Knecht!
 Der Dichter sollte wohl das höchste Recht, 135
 Das Menschenrecht, das ihm Natur vergönnt,
 Um deinetwillen freventlich verscherzen!
 Wodurch bewegt er alle Herzen?
 Wodurch besiegt er jedes Element?
 Ist es der Einklang nicht, der aus dem Busen dringt 140
 Und in sein Herz die Welt zurücke schlingt?
 Wenn die Natur des Fadens ew'ge Länge,
 Gleichgültig drehend, auf die Spindel zwingt,
 Wenn aller Wesen unharmon'sche Menge
 Verdrießlich durcheinander klingt, 145
 Wer teilt die fließend immer gleiche Reihe
 Belebend ab, daß sie sich rhythmisch regt?
 Wer ruft das Einzelne zur allgemeinen Weihe,
 Wo es in herrlichen Akkorden schlägt?
 Wer läßt den Sturm zu Leidenschaften wüten? 150
 Das Abendrot im ernsten Sinne glühn?
 Wer schüttet alle schönen Frühlingsblüten
 Auf der Geliebten Pfade hin?
 Wer flicht die unbedeutend grünen Blätter
 Zum Ehrenkranz Verdiensten jeder Art? 155
 Wer sichert den Olymp⁷? vereinet Götter?
 Des Menschen Kraft, im Dichter offenbart.

LUSTIGE PERSON.

So braucht sie denn, die schönen Kräfte,
Und treibt die dichtrischen Geschäfte,
Wie man ein Liebesabenteuer treibt. 160
Zufällig naht man sich, man fühlt, man bleibt,
Und nach und nach wird man verflochten;
Es wächst das Glück, dann wird es angefochten,
Man ist entzückt, nun kommt der Schmerz heran,
Und eh' man sich's versieht, ist's eben ein Roman. 165
Laßt uns auch so ein Schauspiel geben!
Greift nur hinein ins volle Menschenleben!
Ein jeder lebt's, nicht vielen ist's bekannt,
Und wo ihr's packt, da ist's interessant. 170
In bunten Bildern wenig Klarheit,
Viel Irrtum und ein Fünkchen Wahrheit,
So wird der beste Trank gebraut,
Der alle Welt erquickt und auferbaut.
Dann sammelt sich der Jugend schönste Blüte
Vor eurem Spiel und lauscht der Offenbarung, 175
Dann sauget jedes zärtliche Gemüte
Aus eurem Werk sich melanchol'sche Nahrung,
Dann wird bald dies, bald jenes aufgeregt,
Ein jeder sieht, was er im Herzen trägt.
Noch sind sie gleich bereit, zu weinen und zu lachen,
Sie ehren noch den Schwung, erfreuen sich am 180
Schein;
Wer fertig ist, dem ist nichts recht zu machen;
Ein Werdender wird immer dankbar sein.

DICHTER. So gib mir auch die Zeiten wieder,
Da ich noch selbst im Werden war, 185
Da sich ein Quell gedrängter Lieder
Ununterbrochen neu gebär,
Da Nebel mir die Welt verhüllten,
Die Knospe Wunder noch versprach,
Da ich die tausend Blumen brach, 190
Die alle Täler reichlich füllten.

Ich hatte nichts und doch genug:
Den Drang nach Wahrheit und die Lust am Trug.
Gib ungebändigt jene Triebe,
Das tiefe, schmerzenvolle Glück, 195
Des Hasses Kraft, die Macht der Liebe,
Gib meine Jugend mir zurück!

LUSTIGE PERSON.

Der Jugend, guter Freund, bedarfst du allenfalls,
Wenn dich in Schlachten Feinde drängen,
Wenn mit Gewalt an deinen Hals 200
Sich allerliebste Mädchen hängen,
Wenn fern des schnellen Laufes Kranz
Vom schwer erreichten Ziele winket,
Wenn nach dem heft'gen Wirbeltanz
Die Nächte schmausend man vertrinket. 205
Doch ins bekannte Saitenspiel
Mit Mut und Anmut einzugreifen,
Nach einem selbstgesteckten Ziel
Mit holdem Irren hinzuschweifen,
Das, alte Herrn, ist eure Pflicht, 210
Und wir verehren euch darum nicht minder.
Das Alter macht nicht kindisch, wie man spricht,
Es findet uns nur noch als wahre Kinder.

DIREKTOR. Der Worte sind genug gewechselt,
Laßt mich auch endlich Taten sehn! 215
Indes ihr Komplimente drechselt,
Kann etwas Nützliches geschehn.
Was hilft es viel von Stimmung reden?
Dem Zaudernden erscheint sie nie.
Gebt ihr euch einmal für Poeten, 220
So kommandiert die Poesie.
Euch ist bekannt, was wir bedürfen:
Wir wollen stark Getränke schlürfen;
Nun braut mir unverzüglich dran!
Was heute nicht geschieht, ist morgen nicht getan, 225

Und keinen Tag soll man verpassen.
Das Mögliche soll der Entschluß
Beherzt sogleich beim Schopfe fassen,
Er will es dann nicht fahren lassen
Und wirkt weiter, weil er muß. 230

Ihr wißt, auf unsern deutschen Bühnen
Probiert ein jeder, was er mag;
Drum schonet mir an diesem Tag
Prospekte nicht und nicht Maschinen.
Gebraucht das groß' und kleine Himmelslicht, 235
Die Sterne dürfet ihr verschwenden;
An Wasser, Feuer, Felsenwänden
An Tier und Vögeln fehlt es nicht.
So schreitet in dem engen Bretterhaus
Den ganzen Kreis der Schöpfung aus 240
Und wandelt mit bedächt'ger Schnelle
Vom Himmel durch die Welt zur Hölle [8](#).

Prolog im Himmel

*Der Herr. Die himmlischen Heerscharen.
Nachher Mephistopheles.*

Die drei Erzengel⁹ treten vor.

RAPHAEL. Die Sonne tönt¹⁰ nach alter Weise
In Brudersphären Wettgesang,
Und ihre vorgeschriebne Reise 245
Vollendet sie mit Donnergang.
Ihr Anblick gibt den Engeln Stärke,
Wenn keiner sie ergründen mag;
Die unbegreiflich hohen Werke
Sind herrlich wie am ersten Tag. 250

GABRIEL. Und schnell und unbegreiflich schnelle
Dreht sich umher der Erde Pracht;
Es wechselt Paradieseshelle
Mit tiefer, schauervoller Nacht;
Es schäumt das Meer in breiten Flüssen 255
Am tiefen Grund der Felsen auf,
Und Fels und Meer wird fortgerissen
In ewig schnellem Sphärenlauf.

MICHAEL. Und Stürme brausen um die Wette,
Vom Meer aufs Land, vom Land aufs Meer, 260
Und bilden wütend eine Kette
Der tiefsten Wirkung rings umher.
Da flammt ein blitzendes Verheeren
Dem Pfade vor des Donnerschlags;

Doch deine Boten [11](#), Herr, verehren
Das sanfte Wandeln deines Tags.

265

Zu DREI. Der Anblick gibt den Engeln Stärke,
Da keiner dich ergründen mag,
Und alle deine hohen Werke
Sind herrlich wie am ersten Tag.

270

MEPHISTOPHELES.

Da du, o Herr, dich einmal wieder nahst
Und fragst, wie alles sich bei uns befinde,
Und du mich sonst gewöhnlich gerne sahst,
So siehst du mich auch unter dem Gesinde.
Verzeih, ich kann nicht hohe Worte machen,
Und wenn mich auch der ganze Kreis verhöhnt;
Mein Pathos brächte dich gewiß zum Lachen,
Hättst du dir nicht das Lachen abgewöhnt.
Von Sonn' und Welten weiß ich nichts zu sagen,
Ich sehe nur, wie sich die Menschen plagen.

275

280

Der kleine Gott der Welt [12](#) bleibt stets von gleichem
Schlag,
Und ist so wunderbarlich als wie am ersten Tag.
Ein wenig besser würd' er leben,
Hättst du ihm nicht den Schein des Himmelslichts gegeben;
Er nennt's Vernunft und braucht's allein,
Nur tierischer als jedes Tier zu sein.
Er scheint mir, mit Verlaub von Euer Gnaden,
Wie eine der langbeinigen Zikaden [13](#),
Die immer fliegt und fliegend springt
Und gleich im Gras ihr altes Liedchen singt;
Und läg' er nur noch immer in dem Grase!
In jeden Quark begräbt er seine Nase.

285

290

DER HERR. Hast du mir weiter nichts zu sagen?
Kommst du nur immer anzuklagen?
Ist auf der Erde ewig dir nichts recht?

295

MEPHISTOPHELES.

Nein, Herr! ich find' es dort, wie immer, herzlich schlecht.
Die Menschen dauern mich in ihren Jammertagen,
Ich mag sogar die armen selbst nicht plagen.

DER HERR. Kennst du den Faust?

MEPHISTOPHELES. Den Doktor?

DER HERR. Meinen Knecht.

MEPHISTOPHELES.

Fürwahr! er dient Euch auf besondere Weise. 300
Nicht irdisch ist des Toren Trank noch Speise.
Ihn treibt die Gärung in die Ferne,
Er ist sich seiner Tollheit halb bewußt;
Vom Himmel fordert er die schönsten Sterne
Und von der Erde jede höchste Lust, 305
Und alle Näh' und alle Ferne
Befriedigt nicht die tiefbewegte Brust.

DER HERR.

Wenn er mir jetzt auch nur verworren dient,
So werd' ich ihn bald in die Klarheit führen.
Weiß doch der Gärtner, wenn das Bäumchen grünt, 310
Daß Blüt' und Frucht die künft'gen Jahre zieren.

MEPHISTOPHELES.

Was wettet Ihr? den sollt Ihr noch verlieren,
Wenn Ihr mir die Erlaubnis gebt,
Ihn meine Straße sacht zu führen!

DER HERR. Solang' er auf der Erde lebt, 315
Solange sei dir's nicht verboten.

Es irrt der Mensch, solange' er strebt. [14](#)

MEPHISTOPHELES.

Da dank' ich Euch; denn mit den Toten

Hab' ich mich niemals gern befangen.
Am meisten lieb' ich mir die vollen, frischen Wangen.
Für einen Leichnam bin ich nicht zu Haus, 320
Mir geht es wie der Katze mit der Maus.

DER HERR. Nun gut, es sei dir überlassen!
Zieh diesen Geist von seinem Urquell ab,
Und führ' ihn, kannst du ihn erfassen, 325
Auf deinem Wege mit herab,
Und steh beschämt, wenn du bekennen mußt:
Ein guter Mensch in seinem dunklen Drange
Ist sich des rechten Weges wohl bewußt.

MEPHISTOPHELES.
Schon gut! nur dauert es nicht lange. 330
Mir ist für meine Wette gar nicht bange.
Wenn ich zu meinem Zweck gelange,
Erlaubt Ihr mir Triumph aus voller Brust.
Staub soll er fressen ¹⁵, und mit Lust,
Wie meine Muhme, die berühmte Schlange. 335

DER HERR. Du darfst auch da nur frei erscheinen;
Ich habe deinesgleichen nie gehaßt.
Von allen Geistern, die verneinen,
Ist mir der Schalk ¹⁶ am wenigsten zur Last.
Des Menschen Tätigkeit kann allzuleicht erschaffen,
Er liebt sich bald die unbedingte Ruh; 340
Drum geb' ich gern ihm den Gesellen zu,
Der reizt und wirkt und muß als Teufel schaffen. –
Doch ihr, die echten Göttersöhne,
Erfreut euch der lebendig reichen Schöne! 345
Das Werdende, das ewig wirkt und lebt,
Umfass' euch mit der Liebe holden Schranken,
Und was in schwankender Erscheinung ¹⁷ schwebt,
Befestiget mit dauernden Gedanken.

Der Himmel schließt, die Erzengel verteilen sich.

MEPHISTOPHELES *allein.*

Von Zeit zu Zeit seh' ich den Alten gern,

350

Und hüte mich, mit ihm zu brechen.

Es ist gar hübsch von einem großen Herrn,

So menschlich mit dem Teufel selbst zu sprechen.

Der Tragödie erster Teil

Nacht

*In einem hochgewölbten, engen gotischen Zimmer¹⁸.
Faust unruhig auf seinem Sessel am Pulte.*

FAUST. Habe nun, ach! Philosophie, 355
Juristerei und Medizin,
Und leider auch Theologie¹⁹
Durchaus studiert, mit heißem Bemühn.
Da steh' ich nun, ich armer Tor,
Und bin so klug als wie zuvor!
Heiße Magister, heiße Doktor gar, 360
Und ziehe schon an die zehen Jahr'
Herauf, herab und quer und krumm
Meine Schüler an der Nase herum –
Und sehe, daß wir nichts wissen können!
Das will mir schier das Herz verbrennen. 365
Zwar bin ich gescheiter als alle die Laffen,
Doktoren, Magister, Schreiber und Pfaffen²⁰;
Mich plagen keine Skrupel noch Zweifel,
Fürchte mich weder vor Hölle noch Teufel –
Dafür ist mir auch alle Freud' entrissen, 370
Bilde mir nicht ein, was Rechts zu wissen,
Bilde mir nicht ein, ich könnte was lehren,
Die Menschen zu bessern und zu bekehren.
Auch hab' ich weder Gut noch Geld,
Noch Ehr' und Herrlichkeit der Welt; 375
Es möchte kein Hund so länger leben!
Drum hab' ich mich der Magie ergeben,
Ob mir durch Geistes Kraft und Mund

Nicht manch Geheimnis würde kund;
Daß ich nicht mehr mit sauerm Schweiß 380
Zu sagen brauche, was ich nicht weiß;
Daß ich erkenne, was die Welt
Im Innersten zusammenhält,
Schau' alle Wirkenskraft und Samen,
Und tu' nicht mehr in Worten kramen. 385
O sähst du, voller Mondenschein,
Zum letztenmal auf meine Pein,
Den ich so manche Mitternacht
An diesem Pult herangewacht:
Dann über Büchern und Papier, 390
Trübsel'ger Freund, erschienst du mir!
Ach! könnt' ich doch auf Bergeshöhn
In deinem lieben Lichte gehn,
Um Bergeshöhle mit Geistern schweben,
Auf Wiesen in deinem Dämmer weben, 395
Von allem Wissensqualm entladen,
In deinem Tau gesund mich baden!

Weh! steck' ich in dem Kerker noch?
Verfluchtes dumpfes Mauerloch,
Wo selbst das liebe Himmelslicht 400
Trüb durch gemalte Scheiben bricht!
Beschränkt von diesem Bücherhauf,
Den Würme nagen, Staub bedeckt,
Den, bis ans hohe Gewölb' hinauf,
Ein angeraucht Papier umsteckt; 405
Mit Gläsern, Büchsen rings umstellt,
Mit Instrumenten vollgepfropft,
Urväter-Hausrat drein gestopft –
Das ist deine Welt! das heißt eine Welt!

Und fragst du noch, warum dein Herz 410
Sich bang in deinem Busen klemmt?
Warum ein unerklärter Schmerz
Dir alle Lebensregung hemmt?

Statt der lebendigen Natur,
Da Gott die Menschen schuf hinein, 415
Umgibt in Rauch und Moder nur
Dich Tiergeripp' und Totenbein.

Flieh! auf! hinaus ins weite Land!
Und dies geheimnisvolle Buch, 420
Von Nostradamus' [21](#) eigner Hand,
Ist dir es nicht Geleit genug?
Erkennest dann der Sterne Lauf,
Und wenn Natur dich unterweist,
Dann geht die Seelenkraft [22](#) dir auf, 425
Wie spricht ein Geist zum andern Geist.
Umsonst, daß trocknes Sinnen hier
Die heil'gen Zeichen dir erklärt:
Ihr schwebt, ihr Geister, neben mir;
Antwortet mir, wenn ihr mich hört!

*Er schlägt das Buch auf und erblickt das Zeichen des
Makrokosmus [23](#).*

Ha! welche Wonne fließt in diesem Blick 430
Auf einmal mir durch alle meine Sinnen!
Ich fühle junges, heil'ges Lebensglück
Neuglühend mir durch Nerv' und Adern rinnen.
War es ein Gott, der diese Zeichen schrieb, 435
Die mir das innre Toben stillen,
Das arme Herz mit Freude füllen
Und mit geheimnisvollem Trieb
Die Kräfte der Natur rings um mich her enthüllen?
Bin ich ein Gott? Mir wird so licht!
Ich schau' in diesen reinen Zügen 440
Die wirkende Natur vor meiner Seele liegen.
Jetzt erst erkenn' ich, was der Weise [24](#) spricht:
>Die Geisterwelt ist nicht verschlossen;
Dein Sinn ist zu, dein Herz ist tot!

Auf, bade, Schüler, unverdrossen 445
Die ird'sche Brust im Morgenrot!<

Er beschaut das Zeichen.

Wie alles sich zum Ganzen webt,
Eins in dem andern wirkt und lebt!
Wie Himmelskräfte auf und nieder steigen
Und sich die goldnen Eimer reichen! 450
Mit segenduftenden Schwingen
Vom Himmel durch die Erde dringen,
Harmonisch all das All durchklingen!

Welch Schauspiel! Aber ach! ein Schauspiel nur!
Wo fass' ich dich, unendliche Natur? 455
Euch Brüste, wo? Ihr Quellen alles Lebens,
An denen Himmel und Erde hängt,
Dahin die welke Brust sich drängt –
Ihr quellt, ihr tränkt, und schmacht' ich so vergebens?

*Er schlägt unwillig das Buch um und erblickt das Zeichen
des Erdgeistes²⁵.*

Wie anders wirkt dies Zeichen auf mich ein! 460
Du, Geist der Erde, bist mir näher;
Schon fühl' ich meine Kräfte höher,
Schon glüh' ich wie von neuem Wein,
Ich fühle Mut, mich in die Welt zu wagen,
Der Erde Weh, der Erde Glück zu tragen, 465
Mit Stürmen mich herumzuschlagen
Und in des Schiffbruchs Knirschen nicht zu zagen.
Es wölkt sich über mir –
Der Mond verbirgt sein Licht –
Die Lampe schwindet! 470
Es dampft – Es zucken rote Strahlen
Mir um das Haupt – Es weht
Ein Schauer vom Gewölb' herab

Und faßt mich an!
Ich fühl's, du schwebst um mich, erflehter Geist. 475
Enthülle dich!
Ha! wie's in meinem Herzen reißt!
Zu neuen Gefühlen
All' meine Sinnen sich erwählen!
Ich fühle ganz mein Herz dir hingegen! 480
Du mußt! du mußt! und kostet' es mein Leben!

*Er faßt das Buch und spricht das Zeichen des Geistes
geheimnisvoll aus. Es zuckt eine rötliche Flamme, der Geist
erscheint in der Flamme.*

GEIST. Wer ruft mir?

FAUST *abgewendet.* Schreckliches Gesicht!

GEIST. Du hast mich mächtig angezogen,
An meiner Sphäre [26](#) lang' gesogen,
Und nun –

FAUST. Weh! ich ertrag' dich nicht! 485

GEIST. Du flehst eratmend, mich zu schauen,
Meine Stimme zu hören, mein Antlitz zu sehn;
Mich neigt dein mächtig Seelenflehn,
Da bin ich! – Welch erbärmlich Grauen
Faßt Übermenschen [27](#) dich! Wo ist der Seele Ruf? 490
Wo ist die Brust, die eine Welt in sich erschuf
Und trug und hegte, die mit Freudebeben
Erschwoll, sich uns, den Geistern, gleich zu heben?
Wo bist du, Faust, des Stimme mir erklang,
Der sich an mich mit allen Kräften drang? 495
Bist du es, der, von meinem Hauch umwittert,
In allen Lebenstiefen zittert,
Ein furchtsam weggekrümmter Wurm?

FAUST. Soll ich dir, Flammenbildung, weichen?
Ich bin's, bin Faust, bin deinesgleichen! 500

GEIST. In Lebensfluten, im Tatensturm
Wall' ich auf und ab,
Webe hin und her!
Geburt und Grab,
Ein ewiges Meer, 505
Ein wechselnd Weben,
Ein glühend Leben,
So schaff' ich am sausenden Webstuhl der Zeit
Und wirke der Gottheit lebendiges Kleid.

FAUST. Der du die weite Welt umschweifst, 510
Geschäftiger Geist, wie nah fühl' ich mich dir!

GEIST. Du gleichst dem Geist, den du begreifst,
Nicht mir!

Verswindet.

FAUST *zusammenstürzend.* Nicht dir?
Wem denn? 515
Ich Ebenbild der Gottheit!
Und nicht einmal dir! Es klopft.
O Tod! ich kenn's – das ist mein Famulus [28](#) –
Es wird mein schönstes Glück zunichte!
Daß diese Fülle der Gesichte 520
Der trockne Schleicher stören muß!

*Wagner [29](#) im Schlafrocke und der Nachtmütze, eine Lampe
in der Hand. Faust wendet sich unwillig.*

WAGNER. Verzeiht! ich hör' Euch deklamieren [30](#);
Ihr last gewiß ein griechisch Trauerspiel?
In dieser Kunst möcht' ich was profitieren,
Denn heutzutage wirkt das viel. 525

Ich hab' es öfters rühmen hören,
Ein Komödiant könnt' einen Pfarrer lehren. [31](#)

FAUST. Ja, wenn der Pfarrer ein Komödiant ist;
Wie das denn wohl zu Zeiten kommen mag.

WAGNER.

Ach! wenn man so in sein Museum [32](#) gebannt ist, 530
Und sieht die Welt kaum einen Feiertag,
Kaum durch ein Fernglas, nur von weiten,
Wie soll man sie durch Überredung leiten?

FAUST.

Wenn ihr's nicht fühlt, ihr werdet's nicht erjagen, 535
Wenn es nicht aus der Seele dringt
Und mit urkräftigem Behagen
Die Herzen aller Hörer zwingt.
Sitzt ihr nur immer! Leimt zusammen,
Braut ein Ragout von andrer Schmaus,
Und blast die kümmerlichen Flammen 540
Aus eurem Aschenhäufchen 'raus!
Bewundrung von Kindern und Affen,
Wenn euch darnach der Gaumen steht –
Doch werdet ihr nie Herz zu Herzen schaffen,
Wenn es euch nicht von Herzen geht. 545

WAGNER.

Allein der Vortrag macht des Redners Glück;
Ich fühl' es wohl, noch bin ich weit zurück.

FAUST. Such' Er den redlichen Gewinn!

Sei Er kein schellenlauter Tor! 550
Es trägt Verstand und rechter Sinn
Mit wenig Kunst sich selber vor;
Und wenn's euch Ernst ist, was zu sagen,
Ist's nötig, Worten nachzujagen?
Ja, eure Reden, die so blinkend sind,